

TK-News

Informationen für die Presse

TK-Landesvertretung Bayern ♦ Grafinger Str. 2 ♦ 81671 München

Psychotherapeuten gründen Online-Netzwerk

München, 15. Februar 2008. Bis zu sechs Monate müssen Patienten auf einen Termin bei einem Psychotherapeuten warten; dabei ist es gerade bei Krankheiten wie Depressionen und Essstörungen wichtig, dass Betroffene schnellstmöglich behandelt werden. "Lange Wartezeiten senken die Chance auf Heilung", erklärt Dr. Peter Dogs, ärztlicher Direktor der Panorama-Fachkliniken Scheidegg.

Im Rahmen eines einmaligen Projektes der Techniker Krankenkasse (TK) hat die Scheidegger Klinik gemeinsam mit niedergelassenen Psychotherapeuten im Raum Allgäu und Schwaben ein Netzwerk gegründet, das den Erfolg der Behandlung von psychosomatischen Krankheiten entscheidend erhöhen soll. "Ziel ist es, durch eine bessere Vernetzung zwischen der Klinik und den ambulanten Praxen, Patienten intensiver zu betreuen und – schneller zu stabilisieren", so Dogs.

Im Zentrum steht der bessere Austausch von Fachwissen und Informationen. Das Prinzip ist einfach und benutzerfreundlich: Behandler und Patient füllen regelmäßig Online-Fragebögen aus; die Daten zu Gesundheitszustand und -veränderung werden daraufhin von der Forschungsstelle für Psychotherapie in Heidelberg ausgewertet und den Experten in Form von Verlaufskurven zur Verfügung gestellt.

Für Rückfragen: Kathrin Heydebreck, Tel. 089 - 490 69-632, Fax 089 - 490 69-624,
E-mail: kathrin.heydebreck@TK-online.de, Homepage: www.TK-online.de/lv-bayern

TK-News

Informationen für die Presse

TK-Landesvertretung Bayern ♦ Grafinger Str. 2 ♦ 81671 München

Der Aufwand lohnt sich: In regelmäßigen Abständen erfährt der Therapeut auf einer geschützten Internetplattform, ob und wie sich der Zustand seines Patienten verändert hat. Bei Bedarf können auch die anonymisierten Daten der Netzwerk-Kollegen eingesehen werden. Die elektronischen Auswertungen werden auch für den fachlichen Austausch im Rahmen eines Qualitätszirkels genutzt, vor allem wenn es sich um schwerwiegende Erkrankungen oder schwierige Fälle handelt.

"Braucht ein Patient intensive Betreuung, garantieren wir außerdem, dass er innerhalb von vier Wochen eine stationäre Behandlung in unserem Haus beginnen kann – wenn gewünscht auch nur für einen kurzen Zeitraum", sagt Dogs. Umgekehrt soll ein Klinikpatient auch so früh wie möglich aus der stationären Behandlung entlassen und von den ambulant tätigen Netzwerk-Kollegen weiterbetreut werden.

"Unser Netzwerk fängt Patienten auf – egal, ob sie ständige Betreuung in der Klinik benötigen oder sich mit Hilfe eines ambulanten Therapeuten langsam wieder in den Alltag einleben", sagt Helmut Heckenstaller, Leiter der TK-Landesvertretung Bayern. "Nur so können Rückfallquoten und langwierige Heilungsprozesse bei psychischen Erkrankungen vermieden werden."

TK-News

Informationen für die Presse

TK-Landesvertretung Bayern ♦ Grafinger Str. 2 ♦ 81671 München

Sechs Therapeuten haben sich mittlerweile angeschlossen. Weitere sollen noch für das Projekt gewonnen werden, das momentan nur für TK-Versicherte gilt. Informationen gibt es über den Verwaltungsleiter Herrn Klaus Rockenmaier unter der Telefonnummer: 08381/802-411.

TK-News

Informationen für die Presse

TK-Landesvertretung Bayern ♦ Grafinger Str. 2 ♦ 81671 München

Interview mit Dr. Peter Dogs, ärztlicher Direktor der Panorama-Fachkliniken Scheidegg:

Es scheint, als seien immer mehr Menschen von Depressionen, Burn-Out-Syndromen, Essstörungen und anderen psychischen Erkrankungen betroffen. Wie erklären Sie sich das?

Dr. Dogs: Die Antwort auf diese Frage ist sehr vielfältig und muss die einzelnen Krankheitsbilder differenzieren. Das Burn-Out-Syndrom hat sicher deutlich zugenommen, weil der psychische Stress in unserer Gesellschaft in hohem Maße wächst, der Arbeitsdruck und auch die existenziellen Sorgen um den Arbeitsplatz.

Bei den Essstörungen spielt das durch die Gesellschaft vorgegebene Idealgewicht und das Normgewicht eine wichtige Rolle. Durch die Medien wird massiv vermittelt, dass die äußere Attraktivität wesentlich das Selbstwertgefühl bestimmt. Gerade jetzt haben wir in Zeitungen gelesen, dass Übergewichtige vorwiegend aus unteren sozialen Schichten stammen und nicht so intelligent seien.

Die Ursachen für das Zunehmen von Depressionen sind ebenfalls vielfältig. Zum einen sind die Ärzte und Psychologen heutzutage viel geschulter im Diagnostizieren und erkennen häufiger, dass sich hinter einer langjährigen körperlichen eine depressive Krankheit verbirgt. Andererseits gehen wir in dieser Gesellschaft auch häufig mit dem Begriff Depression inflationär um. Heutzutage ist fast keiner mehr traurig, sondern gleich depressiv und scheint behandlungsbedürftig. Früher wurde diese Diagnose sehr viel zurückhaltender gestellt.

Haben diese Menschen eine Chance auf Heilung? Wie viele werden in der Regel rückfällig und wann?

TK-News

Informationen für die Presse

TK-Landesvertretung Bayern ♦ Grafinger Str. 2 ♦ 81671 München

Dr. Dogs: Die Erfolge bei der Behandlung von Depressionen und Burn-Out-Syndromen sind – wenn die Patienten frühzeitig in fachkundige Hände gelangen – recht gut. Verlässliche Zahlen sind schwer zu finden, auch wenn sie immer wieder publiziert werden, so hängen sie doch häufig von der Intention der Autoren ab. Der Psychiater und auch die Pharmaindustrie haben natürlich eher ein Interesse daran, die Häufigkeit dieser Erkrankungen nach oben zu schätzen und andere Interessengruppen neigen eher dazu, die Zahlen nach unten zu korrigieren. Insofern kann man auch wenig wissenschaftlich fundiertes Zahlenmaterial nennen, weil auch allein der Begriff der Depression zu unspezifisch erfasst wird. Es gibt so viele unterschiedliche Formen der depressiven Erkrankungen, dass die Aussage über die Häufigkeit von Depressionen so allgemein nicht zu erfassen ist.

Bei der Behandlung von Essstörungen verhält es sich etwas anders. Hier wissen wir, dass wir bislang – trotz teilweise erheblichen Aufwandes – nur sehr bescheidene Erfolge erzielen. Allerdings wird bisher in allen Studien der Erfolg einer Behandlung im Wesentlichen nur am Gewicht gemessen und das ist kritisch zu sehen. Die Verläufe sind bei den unterschiedlichen Essstörungen sehr verschieden. Insgesamt ist aber das Outcome trotz teilweise jahrelanger Behandlung noch deutlich verbesserungsfähig.

Wie stark drückt dies auf die Kosten?

Dr. Dogs: Wir müssen uns darüber klar sein, dass der Bereich der psychischen Erkrankungen in der Gesamtversorgung immer weiter zunimmt. Insgesamt werden pro Jahr für die Versorgung psychisch Kranker zehn Prozent der Gesamtausgaben von der gesetzlichen Krankenversicherung und Sozialhilfe aufgewendet. Das sind rund zwölf Milliarden Euro für die Versorgung psychisch Kranker, davon 13 Prozent für Arzneimittel, 23 Prozent für vertragsärztliche und 35 Prozent für vollstationäre Behandlung.

Das sind enorme Beträge auch wenn man bedenkt, dass allein die TK in Bayern zwölf bis 14 Millionen Euro für die stationäre Behandlung

Für Rückfragen: Kathrin Heydebreck, Tel. 089 - 490 69-632, Fax 089 - 490 69-624,
E-mail: kathrin.heydebreck@TK-online.de, Homepage: www.TK-online.de/lv-bayern

TK-News

Informationen für die Presse

TK-Landesvertretung Bayern ♦ Grafinger Str. 2 ♦ 81671 München

von Depressionen und Essstörungen aus gibt. Bei diesen enormen Kosten wird es Zeit, dass wir in der Therapie neue Wege gehen, ambulant und stationär besser verzahnen und eine frühzeitige, strengere Diagnostik durchführen und zurückhaltender mit dem Krankheitsbegriff umgehen.

Was muss sich ändern, um Rückfallquoten zu vermeiden?

Dr. Dogs: Natürlich ist es wichtig, die Diagnostik zu verbessern. Umso frühzeitiger eine Erkrankung als solche wirklich erkannt und behandelt wird, desto besser die Heilungschancen. Dementsprechend ist auch wichtig, dass die Erkrankten frühzeitig in kompetente Behandlungswege aufgenommen werden. Hier ist die Verzahnung zwischen ambulant und stationär und die ausreichende Herstellung von Behandlungskompetenzen eine unabdingbare Notwendigkeit. In der Realität der Behandlung psychisch Kranker haben wir ein großes Problem, dass sowohl im ambulanten, als auch im stationären Bereich teilweise monatelange Wartezeiten bestehen und Patienten nicht sofort im Erkrankungsfall kompetente Ansprechpartner finden. Man muss festhalten, dass immer noch ein großer Mangel an kompetenten Behandlungsplätzen in Deutschland besteht. Obwohl in der Politik behauptet wird, wir hätten eine flächendeckende Versorgung, können wir das in der Realität nicht so feststellen. Um diesen Mangel an adäquaten Behandlungsangeboten auszugleichen oder zumindest zu verbessern, ist eine engere Zusammenarbeit zwischen dem ambulanten Therapeuten und den Kliniken anzustreben.

Inwiefern verspricht das Netzwerk eine Verbesserung?

Dr. Dogs: Wir haben uns in diesem Netzwerk als psychosomatisches Akutkrankenhaus mit angeschlossener Reha-Abteilung mit einigen niedergelassenen ärztlichen und psychologischen Psychotherapeuten vernetzt. Das verspricht große Vorteile für die Patienten, weil sie sehr viel schneller einen

Für Rückfragen: Kathrin Heydebreck, Tel. 089 - 490 69-632, Fax 089 - 490 69-624,
E-mail: kathrin.heydebreck@TK-online.de, Homepage: www.TK-online.de/lv-bayern

TK-News

Informationen für die Presse

TK-Landesvertretung Bayern ♦ Grafinger Str. 2 ♦ 81671 München

ambulanten Ansprechpartner finden (in der Regel nur 14 Tage bis zum Erstgespräch und dann baldige Aufnahme der ambulanten Behandlung).

Wenn der niedergelassene Therapeut die Notwendigkeit einer stationären Behandlung erkennt, ist die Klinik verpflichtet innerhalb von vier Wochen aufzunehmen.

Damit kommt der Patient sowohl ambulant als auch stationär relativ schnell in eine kompetente Therapie.

Hinzu kommt, dass durch das Netzwerk alle Informationen über den Patienten zwischen den Therapeuten ausgetauscht werden, falls dieser den Therapeuten wechselt oder in die Klinik aufgenommen wird oder umgekehrt von der Klinik zum ambulanten Therapeuten überwiesen wird. Der behandelnde Therapeut muss dann nicht wieder von vorn anfangen und alle Informationen neu sammeln, sondern kann auf den Informationen der Kollegen aufbauen. Das Netzwerk will auch die Kommunikation der ambulanten Therapeuten untereinander verbessern und durch einen Qualitätszirkel und eine wissenschaftliche Qualitätssicherung durch die Forschungsstelle für Psychotherapie in Heidelberg zu einer Verbesserung der therapeutischen Versorgung beitragen. Die Therapeuten bekommen regelmäßig durch die Forschungsstelle Rückmeldung über den Behandlungserfolg bzw. die Behandlungsentwicklung ihres Patienten. Sie können sich auch bei Bedarf Hilfe im Netzwerk holen, wenn sie therapeutische Probleme haben.

Warum gerade der Raum Allgäu und Schwaben? Gibt es hier besondere Defizite?

Dr. Dogs: Natürlich ist auf dem Land die therapeutische Versorgung sowieso schlechter besetzt als in der Stadt. Dies ist aber nicht nur im Allgäu und in Schwaben so, sondern trifft für andere ländliche Regionen in Deutschland sicher noch mehr zu. Das Allgäu und Schwaben sind im Vergleich zur östlichen Region Deutschlands eher noch gut besetzt.

Für Rückfragen: Kathrin Heydebreck, Tel. 089 - 490 69-632, Fax 089 - 490 69-624,
E-mail: kathrin.heydebreck@TK-online.de, Homepage: www.TK-online.de/lv-bayern

TK-News

Informationen für die Presse

TK-Landesvertretung Bayern ♦ Grafinger Str. 2 ♦ 81671 München

Wir hatten ganz einfach hier die Idee und konnten nach guter Kooperation mit der TK das Projekt vor Ort starten. Gerade im psychosomatischen Bereich arbeitet die TK sehr eng mit uns zusammen und wir haben uns deshalb überlegt, wie wir zu einer Verbesserung der Versorgung der psychisch Kranken beitragen können. Wir hoffen natürlich, dass andere Regionen unserem Beispiel folgen.

Welchen Anreiz haben ärztliche und psychologische Psychotherapeuten sich daran zu beteiligen?

Dr. Dogs: Zunächst einmal natürlich der Anreiz, den psychisch Erkrankten besser und schneller zu helfen. Dies gelingt dann durch einen besseren Austausch der Informationen, dem schnelleren Behandlungszugriff und der unbürokratischen schnellen Durchführung von Behandlungswegen.

Jeder Therapeut hat natürlich Interesse daran, dass er oder sie seinem Patienten so schnell und gut wie möglich helfen kann. Die Qualitätssicherung gibt Sicherheit und Rückmeldung über die Qualität der Behandlung und kann dazu führen, eventuell Fehler oder Mängel frühzeitig zu erkennen. Die Behandlungswege werden vereinfacht, ebenso der Austausch von Informationen untereinander. Nicht zuletzt gibt es einen finanziellen Anreiz, weil die TK den zusätzlichen Arbeitsaufwand vergütet.